

Schlussempfehlungen

Europäisches Forum für Architekturpolitik Hamburg, 27. April 2007

Präambel

Die integrierte Stadtentwicklung ist ein Schwerpunktthema der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2007. Dies nimmt das Europäische Forum für Architekturpolitik (EFAP) zum Anlass, Baukultur¹ als Bestandteil der integrierten Stadtentwicklung und insbesondere als Beitrag zu nachhaltigen Stadtentwicklung hervorzuheben und damit an die Entschließung des Rates vom 12. Februar 2001 zur architektonischen Qualität der städtischen und ländlichen Umwelt [ABl. C 73 vom 6.3.2001, S.6] anzuknüpfen.

Bezug nehmend auf die in Hamburg vorgestellten Ergebnisse und Schlussempfehlungen der Studie „Baukultur als Wachstumsimpuls – Gute Beispiele für Europa“ **unterstreicht** das Europäische Forum für Architekturpolitik, dass

1. Baukultur in einem umfassenden Sinne zu verstehen ist, als Gesamtheit aller die Qualität des Planens und Bauens beeinflussenden kulturellen, ökonomischen, technischen, sozialen und ökologischen Aspekte. Der Begriff Baukultur beschreibt den Umgang einer Gesellschaft mit der gebauten Umwelt, ihrer Planung und Nutzung, ihrer Erhaltung und Weiterentwicklung. Baukultur verbindet Aspekte wie Stadt- und Landschaftsplanung, Städtebau, Architektur, Ingenieurbau, Infrastrukturplanung, Denkmalschutz, Konstruktion, Bauwirtschaft und Planungsprozesse zu einer Gesamtqualität. Sie umfasst bauliche Resultate ebenso wie die Prozesse, die dazu führen.
2. Baukultur in ihrer Qualität und Vielfalt zur Identität der europäischen Stadt und damit der Entwicklung in Europa beiträgt. Baukultur bewahrt, würdigt und entwickelt das bauliche Erbe weiter. Die Qualität der Baukultur steht in direktem Zusammenhang mit der Entwicklung einer Stadt, da sie einen wirksamen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, zur Identitätsstiftung und zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung einer Stadt leistet.
3. Baukultur integraler Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik ist. Eine nachhaltige Stadtentwicklung ist nicht nur gekennzeichnet durch ein angemessenes Gleichgewicht zwischen wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Entwicklung, sondern auch durch ihre bauliche und räumliche Qualität. Diese kann ein Standortfaktor für Unternehmen und Anziehungspunkt für Wissensarbeiter, für Familien, Bürger und Besucher unterschiedlichster Herkunft sein. Ebenso tragen die Prozesse, die zu diesen Qualitäten führen, zur Integration, zum friedlichen Miteinander und zur positiven wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entfaltung der europäischen Gesellschaft bei.
4. Baukultur Faktor der Wirtschaftspolitik als auch Instrument des sozialen Zusammenhalts ist. Hohe baukulturelle Qualität stärkt die Identifikation der Menschen mit ihrer Stadt und

¹ Der Begriff *Baukultur* beschreibt die Herstellung von gebauter Umwelt und den Umgang damit. Das schließt Planen, Bauen, Umbauen und Instandhalten ein. *Baukultur* ist unteilbar. Sie beschränkt sich nicht auf Architektur, sondern umfasst Ingenieurbauleistungen, Stadt- und Regionalplanung, Landschaftsarchitektur sowie die Kunst im öffentlichen Raum gleichermaßen. Die Qualität der Baukultur ergibt sich aus der Verantwortung der gesamten Gesellschaft für ihre gebaute Umwelt und deren Pflege (Statusbericht Baukultur in Deutschland, BMVBS 2001)

erhöht deren Funktionalität und Entwicklungschancen. Insbesondere die Qualität der Infrastruktur, der öffentlichen Gebäude und des öffentlichen Raumes sind wichtige Faktoren bei der Schaffung neuer Stadtquartiere, beim Erhalt bestehender und bei der Verbesserung der Situation in benachteiligten Gebieten. Dabei tragen insbesondere umfassende Beteiligungsverfahren dazu bei, dass sich die Bewohner und Nutzer positiv mit ihrer Stadt identifizieren.

5. eine Stärkung der Baukultur sowohl zur Umsetzung der erneuerten EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung [Beschluss des Europäischen Rates vom 15./16. Juni 2006, No 10117/06, Schlussfolgerungen des Vorsitzes des Europäischen Rates]; als auch zur Umsetzung der neu belebten Lissabon-Strategie [Schlussfolgerungen des Vorsitzes des Europäischen Rates (Tagung vom 23./24. März 2000 in Lissabon); Schlussfolgerungen des Vorsitzes des Europäischen Rates (Tagung vom 22./23. März 2005 in Brüssel)] beiträgt und deshalb neben der Kulturpolitik verstärkt auch in allen relevanten europäischen Politikfeldern, insbesondere der Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Binnenmarktpolitik sowie der Regional- und Umweltpolitik, als Querschnittsthema berücksichtigt werden muss.

Das Europäische Forum für Architekturpolitik **bittet**

6. die für **Stadt- und Raumentwicklung zuständigen Ministerinnen und Minister der Europäischen Union**, die Schlussempfehlungen des EFAP zur Kenntnis zu nehmen und die Bedeutung der Baukultur für eine nachhaltige Stadtentwicklung in der Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt und in den Schlussfolgerungen zum informellen Ministertreffen für Stadtentwicklung und territorialen Zusammenhalt am 24./25. Mai 2007 in Leipzig entsprechend zu berücksichtigen.
7. den **Rat der Europäischen Union**, Bezug nehmend auf die Empfehlungen des EFAP vom 27. Juni 2005, die Europäische Kommission aufzufordern, über die Durchführung der in seiner Entschließung vom 12. Februar 2001 zur architektonischen Qualität der städtischen und ländlichen Umwelt [ABl. C 73 vom 6.3.2001, S.6] geforderten Maßnahmen zu berichten.

Das Europäische Forum für Architekturpolitik **empfiehlt**

8. den zuständigen Regierungsstellen der **Mitgliedstaaten der Europäischen Union**, die Bedeutung der Baukultur in den in Ziff. 5 genannten Politikfeldern als Querschnittsthema zu stärken und in ihren europapolitischen Entscheidungen die Auswirkungen insbesondere der europäischen Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Binnenmarktpolitik sowie der Regional- und Umweltpolitik auf die Baukultur zu beachten. Insbesondere soll Baukultur als Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung, als Faktor in der Strukturförderung und als Forschungsthema gestärkt werden.
9. den **Mitgliedstaaten der Europäischen Union**, den Erfahrungs- und Wissensaustausch zu Fragen der Baukultur untereinander engagiert weiter auszubauen und dabei auch die Beitrittsländer einzubinden. Neben den europäischen Netzwerken EUKN (European Urban Knowledge Network) und URBACT bietet das EFAP als informelle Plattform für den Erfahrungsaustausch einen geeigneten Rahmen.